

Raffaener Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 115.

Herborn, Sonntag, den 17. Mai 1914

12. Jahrgang

Politische Wochenchau.

Seit langer Zeit war das Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung im Reich nicht so, wie es sein sollte. Den Stein des Anstoßes bildet in der Hauptsache die Vorlage über die Aufbesserung gewisser Gruppen von Reichsbeamten, die sog. Befoldungs- und Gehaltsfrage.

Der Reichstag.

Der Reichstag, was selten vorkommt — der ganze Reichstag ohne Unterschied der Partei anzunehmen bereit ist, wenn sie in einzelnen Punkten den Wünschen und Begehren der Beamten entsprechend erweitert wird. Bis zur dritten Lesung steht vor der Tür — ist diese Vorlage noch immer gefährdet infolge der starren Abhaltung des Bundesrates, obwohl der Reichstag doch in mehreren Fragen, wie der Konkurrenzklause, des Schutzes der Geheimnisse und der Sonntagsruhe, auf wichtige Änderungen, die er für sehr wünschenswert hielt, bestehen hatte, um die Vorlagen nicht an einem „unannehmbar“ der verbündeten Regierungen scheitern zu lassen. Im übrigen hat er in dieser Woche seine Arbeit geleistet, indem er den Militäretat für Kamerun mit der Dual-Enteignungs- und in zweiter Lesung erledigte. Gegenwärtig steht er in der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen. Das tragische Geschick, das den Reichskanzler durch den Verlust seiner Gattin getroffen, hatte es diesem Reichskanzler gemacht, seinen Etat selbst zu vertreten, weswegen die internationale Lage gab, der, wenn er auch nichts Neues tat, doch durch die Form der Zusammenfassung gute Wirkung und besondere Genugtuung erzielte infolge des Tones, den der Leiter unserer auswärtigen Politik bei der Kritik der Kampagne anknüpfte, die von der Reichspresse seit Wochen gegen das Deutsche Reich geführt wird.

Die fünfzehn Sitzungstage hat

das preussische Abgeordnetenhaus

in der zweiten Beratung des Kultusetats gewidmet, darunter dem Kapitel „Volkschulwesen“. Besonderes Interesse haben die Debatten über die Jugendpflege beansprucht. Die kleineren Etats kamen noch die Frage der Altersgrenze und der Dienstentlohnung. Verbesserung der Besoldung bei Kolmar aus begab sich.

Der Kaiser

Seine Gemahlin nach Braunschweig zur Sommerreise, des Erbprinzen, an der einige Reichsbeamten teilnehmen, von da wieder zurück nach den Reichslanden, wo er die westlichen und östlichen Forts von Metz und die von Diedenhofen besichtigen und Paraden abnimmt. Gegenwärtig weilt er in Wiesbaden, um den Frühjahrs- und Sommerurlaub zu beenden.

Wahlen zur französischen Deputiertenkammer

Die politische Schwere der so entscheidend nach den letzten Wahlen, dass man in dem Anwachsen der beiden Parteien, deren fast durchweg geschlossenes Zusammengehen bei dieser Gelegenheit auch eine gewisse Überlegenheit in den Verhandlungen der neuen Kammer erkennen lässt, einen außerordentlich bedeutsamen Erfolg in seiner ersten Zeit auf recht schwachen Füßen stand, gerade den begeisterten Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, so dass man wohl auch in dieser Richtung aus dem Ausfall der Wahlen einige interessante Rückschlüsse auf die Stimmung des französischen Volkes ziehen kann. Im englischen Unterhause hat sich die Erregung über die Untersteife

die albanischen Witten

in der albanischen Regierung eingegriffen hat, was im Sinne der Politik des Dreibundes mit freudiger Zustimmung begrüßt werden. Ob und inwieweit allerdings die sofort in Korfu zwischen den Vertretern dieser Regierung und den Führern der epirischen Aufständischen ausgekommenen Verhandlungen zum Ziele führen, muß abgewartet werden; vorerst scheinen ja die Verhandlungen einen günstigen Verlauf zu nehmen. Einen guten Zweck haben sie auf alle Fälle erreicht, als für die Dauer der Konferenz und dem furchtbaren Gemetzel der letzten Zeit damit ein Ende getan ist. Aber selbst wenn man in Korfu eine Einigung gelangen sollte, so bleibt für die Zukunft die albanische Frage offen; denn die albanische Frage ist die epirische Frage und die albanische Frage ist die epirische Frage und die albanische Frage ist die epirische Frage.

Die albanischen Witten

in der albanischen Regierung eingegriffen hat, was im Sinne der Politik des Dreibundes mit freudiger Zustimmung begrüßt werden. Ob und inwieweit allerdings die sofort in Korfu zwischen den Vertretern dieser Regierung und den Führern der epirischen Aufständischen ausgekommenen Verhandlungen zum Ziele führen, muß abgewartet werden; vorerst scheinen ja die Verhandlungen einen günstigen Verlauf zu nehmen. Einen guten Zweck haben sie auf alle Fälle erreicht, als für die Dauer der Konferenz und dem furchtbaren Gemetzel der letzten Zeit damit ein Ende getan ist. Aber selbst wenn man in Korfu eine Einigung gelangen sollte, so bleibt für die Zukunft die albanische Frage offen; denn die albanische Frage ist die epirische Frage und die albanische Frage ist die epirische Frage und die albanische Frage ist die epirische Frage.

Immer mehr scheint sich

die mexikanische Politik der Vereinigten Staaten

dahin zuzuspitzen, daß nach der Einnahme der Hauptstadt der schwerbedrängten Republik durch die Insurgenten mit Beihilfe der Union eine provisorische Regierung eingerichtet und damit die Pazifizierung durchgeführt, das heißt die Einverleibung eingeleitet werden soll. Und daß der Fall der Hauptstadt nur noch eine Frage der Zeit ist, ergibt sich von selbst aus den Befehlserfolgen, welche die mit nordamerikanischer indirekter Unterstützung „arbeitenden“ Insurgentenführer über die Regierungstruppen davongetragen haben. Mit dem soeben erfolgten Fall Tampicos scheint auch das Schicksal Huertas und seiner Hauptstadt besiegelt.

Deutscher Reichstag.

258. Sitzung. § Berlin, 15. Mai 1914.

Der Reichstag beschäftigte sich heute weiter mit der auswärtigen Politik. Die zweite Rednerserie eröffnete der Sozialdemokrat Bernstein, der unsere auswärtige Politik wegen der ungenügenden Informationen, die der Reichstag darüber erhält, als eine Art Kabinettspolitik hinstellte. Auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien konnten heute mit Betrachtungen von wesentlicher Neuheit nicht mehr aufwarten. Vom Zentrum sprach der Fürst zu Löwenstein-Wertheim, der die Notwendigkeit einer korrekten und aufrichtigen Haltung gegenüber Frankreich hervorhob. Ferner von Richtofen ist es unerwünscht, daß sich einige Einzelstaaten noch immer durch Gesandte im Auslande vertreten lassen; sie sollten zugunsten des Reiches auf dieses Vorrecht verzichten, damit die Einheit Deutschlands im Auslande noch deutlicher in Erscheinung trete. Ihm erwiderte der Staatssekretär von Jagow, daß diese einzelstaatlichen Gesandtschaften gerade eine Stütze der deutschen Politik im Auslande gewesen seien. Nachdem der Fortschrittler Dr. Hedrich noch auf die vor einiger Zeit seitens der Pariser Kunstausstellung abgelehnte Ausstellung einer Büste des deutschen Kaisers zu sprechen gekommen war, schloß die allgemeine Aussprache, worauf außer der Entscheidung der Kommission betreffend die Prüfung für den diplomatischen Dienst noch zwei weitere angenommen wurden, die einen besseren Ausbau der Auslandsstudien und die Gleichstellung der wichtigsten Generalkonsulen mit den Gesandten fordern. Nach der Erledigung des Auswärtigen Etats sprach als Erster zum Etat des Reichskanzlers der Sozialdemokrat Scheidemann, wobei es zu einem Zusammenstoß mit dem Präsidenten kam. Von allgemeinem Interesse dürfte eine vom Abgeordneten Schiffer (nl.) begründete Eingekerkelung sein, die ein Gesetz zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen Nachforschungen Dritter fordert. Vielleicht genügt schon die Zubilligung eines Schadenersatzanspruches für die aus solchen Nachforschungen entstehenden Nachteile. Der Staatssekretär Dr. Delbrück will die Frage prüfen und vielleicht in nächsten Jahre mit einem entsprechenden Gesetzentwurf kommen. Seine Rede galt in der Hauptsache der Gewerkschaftsfrage. Er blieb bei seinem Standpunkte, daß die Gewerkschaften als politische Vereine anzusehen sind, sofern sie sich neben ihren wirtschaftlichen zugleich auch mit politischen Angelegenheiten befassen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung. § Berlin, 15. Mai 1914.

Im Abgeordnetenhaus entspann sich heute eine große Debatte über den Neubau des Berliner Opernhauses. Troßdem sich die Regierung lebhaft für den Hoffmannschen Entwurf einsetzte, wurden die als erste Rate angeforderten 500 000 M bewilligt, der Entwurf aber der Akademie des Bauwesens zur Beurteilung überwiesen. Der Nachtrags- und der Etat über den Neubau des Finanzministeriums wurde dann genehmigt. Das Etatgesetz passierte ohne Debatte, und dann war man endlich mit der zweiten Beratung des Etats zu Ende. Dann beriet man über die Wege, wie man der Not der durch die letzten Sturmfluten Geschädigten abhelfen solle. Die Regierung hatte dem einmütigen Beschluß der Kommission ein „Unannehmbar“ entgegengesetzt und wollte in der staatlichen Hilfeleistung nicht zu weit gehen. Das Haus ließ sich aber trotz der regierungsseitig vorgebrachten Argumentationen nicht bestimmen, von seiner in der Resolution der Budgetkommission niedergelegten Ansicht abzugehen.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat nahm in seiner Sitzung vom Donnerstag u. a. an die Vorlage betr. Anrechnung der Hilfsbedienstetenzeit als pensionsfähige Dienstzeit bei Beamten der Reichseisenbahnverwaltung und die Änderung der Verordnung über die Tagelöhner usw. von Beamten der Betriebsverwaltung der Reichseisenbahnen. Dem Antrage des Herzogtums Braunschweig wegen Bräutigam von Fünf- und Dreimarkstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß des Regierungsantritts des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg wurde zugestimmt.

Altpensionäre und Althinterbliebene in Preußen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstag ein Antrag des Abg. von Gohler beraten, in dem die Regierung ersucht wird, eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen in der Weise vorzunehmen, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionszulage

gewährt wird, die nach Prozentfüßen des Unterschiedes zwischen der alten und der nach den neuen Pensionsgesetzen zu berechnenden Pension festgesetzt wird. Die Kommission hielt diesen Antrag für eine geeignete Unterlage und beschloß einstimmig dessen Annahme.

Eine Wahlordnung für den Ausschuss der Versicherungsanstalten wurde auf Grund der Reichsversicherungsordnung durch Erlass des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe an die Oberpräsidenten der Monarchie aufgestellt. Im einzelnen wird darin u. a. bestimmt:

Die Wahlordnungen sind unverzüglich unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, soweit erforderlich, nach Benehmen mit der Landesversicherungsanstalt zu erlassen. Die Kosten der Wahlleitung und die sachlichen Kosten der Wahl trägt der Staat. Die Wähler haben keinen Anspruch auf Entschädigung für bare Auslagen, Zeitverräumnis usw. gegen den Staat. Durch die Stimmabgabe bei den Versicherungsämtern innerhalb einer Wahlfrist werden ihnen auch besondere Kosten in der Regel nicht erwachsen. Außerdem wären die Wahlzeiten nach Benehmen mit den Regierungspräsidenten möglichst so festzusetzen, daß die Personen, die zu beiden Wahlen wahlberechtigt sind, ihre Stimme gleichzeitig abgeben können. Den Besitzern im Wahlvorstande steht ein Anspruch auf Entschädigung aus Staatsmitteln ebenfalls nicht zu. Soweit daher nicht die Landesversicherungsanstalten bereit sind, diesen Besitzern eine Entschädigung zu gewähren, sind solche Besitzer zu berufen, die zur Uebernahme des Amtes auch ohne Entschädigung bereit sind.

Die Wahlzeit läuft, wenn die zum ersten Male nach dem neuen Modus Gewählten am 1. Oktober d. J. ihr Amt angetreten haben, von diesem Zeitpunkt an, so daß dann die Vorarbeiten für die Wahlen immer im Juli des Kalenderjahres zu beginnen haben, in dem die Wahlzeit abläuft.

Die Notlage der deutschen Zündholz-Industrie.

Die deutsche Zündholz-Industrie leidet so schwer unter den Folgen des Zündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909, daß die kürzlich in Berlin abgehaltene Generalversammlung des Vereins Deutscher Zündholzfabrikanten erklärt hat, der Industrie bleibe, wenn ihr nicht in aller nächster Zeit durch eine Novelle zum Zündwarensteuergesetz die dringend erbetene Hilfe gebracht werde, nichts übrig, als den aufreibenden Kampf um ihre Existenz als ausichtslos aufzugeben und ihre Fabriken der Regierung zur Monopolisierung zur Verfügung zu stellen. Die Zeitschrift des Bundes der Industriellen, „Die deutsche Industrie“, nimmt dazu in längeren Ausführungen Stellung und bemerkt schließlich:

„Es ist jedenfalls ein sehr ernstes Zeichen, wenn ein früher blühender und lebenskräftiger Industriezweig infolge einer verfehlten Steuerpolitik dazu getrieben wird, selbst seine Monopolisierung, die Uebernahme in den Staatsbetrieb und damit die Beendigung der selbständigen Unternehmertätigkeit zu fordern.“

Ausland.

Großbritannien.

Mit knapper Not einer Schlappe entgangen

Ist am Donnerstag das englische Kabinett anlässlich der Abstimmung über eine im Unterhause von ihm eingebrachte Resolution betreffend den Arbeitsplan des Parlaments. Diese Resolution war rein formal, weshalb eine Abstimmung über sie nicht erwartet wurde. Die Opposition, die sehr stark an Zahl war, verlangte aber die Abstimmung über die Resolution, die jedoch mit 255 gegen 234 Stimmen angenommen wurde. Die Ministeriellen brachen in wilde Beifallsrufe aus, als sie sahen, daß sie gerettet waren.

Balkan.

Die Eröffnung des neu gewählten türkischen Parlamentes

Land in Konstantinopel nach zweijähriger Pause am Donnerstag in Anwesenheit der Mitglieder des Sultanshauses, der Minister und der Generalität durch den Sultan statt. In der vom ersten Sekretär des Sultans verlesenen Thronrede werden die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahre erwähnt. Besonders betont wird, daß der Sultan einen obersten Militärgerichtshof eingesetzt habe, der nach den für die letzte große Niederlage Verantwortlichen fahnden werde und „über sie Strafen verhängen, die geeignet wären, eine wirksame Lehre zu bilden“. Dem einem türkischen Anschlag zum Opfer gefallenen Oberbefehlshaber der Armee, Mahmut Schewket Pascha, wird ein warmer Nachruf gewidmet. Bemerkenswert ist ferner die Hervorhebung der freundschaftlichen Unterstützungen, die Frankreich dem Osmanenreich durch Gewährung einer Anleihe geleistet habe, sowie die Ankündigung, daß Anträge auf Herstellung des Gleichgewichtes zwischen der Gesetzgebung und den Verwaltungsbehörden von neuem eingebracht werden würden.

Kleine politische Nachrichten.

Die Erste sächsische Kammer entschied sich am Donnerstag gegen die Stimmen der beiden Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden und Dr. Dehne-Blauen (Vogtland) für die Verlegung der Literarischen Hochschule nach Leipzig.

Der belgische Senat nahm das Schulgesetz mit 68 Stimmen der Majorität an; Liberale und Sozialisten verließen vorher Proteste gegen das Gesetz und verließen den Saal vor der Abstimmung.

Am Freitag begannen im Mittelmeer die diesjährigen großen französischen Rattenmanöver.

Aus Groß-Berlin.

Das große Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 M. wurde in der Ziehung vom Freitagvormittag dem Glücksrade entnommen. Die Besitzer des Loses Nummer 179 309 sind die glücklichen Gewinner.

Blitzschlag im Fernsprechamt. Während des Donnerstags ging ein kurzes, schweres Gewitter über Groß-Berlin. Ein Blitz schlug in eine Telefonleitung des Fernsprechamtes Tempelhof. Zwei Telephonistinnen wurden betäubt und mußten, nachdem sie sich unter den Händen eines Arztes erholt hatten, nach Hause entlassen werden. Materialschaden ist nicht entstanden. Auch die Telephonistinnen dürften ohne körperliche Nachteile davonkommen.

Besuch Berlins durch englische Arbeiter. Am Dienstag, 19. Mai, abends 7 Uhr, treffen etwa 100 englische Arbeiter und Angestellte zu einem Besuch Berlins auf dem Lehrter Bahnhof ein, um bis zum 23. Mai in Berlin zu bleiben. Während ihres Aufenthaltes werden sie als Gäste deutscher Arbeiter in Privatquartieren wohnen und die sozialen Verhältnisse der Berliner Arbeiterklasse studieren.

Eine Gaseplosion ereignete sich am Donnerstag in der Wohnung des Klempners Paul Jüge in der Rigaer Straße zu Berlin. Sie wurde dadurch verursacht, daß Jüge sich infolge ehelicher Zwistigkeiten durch ausströmendes Gas vergiften wollte. Die Frau kam dann mit brennender Lampe hinzu, wodurch sich das ausströmende Gas entzündete. Die Frau erlitt sehr schwere Brandwunden und mußte ebenso wie ihr Mann, den die Feuerwehr wieder ins Leben zurückrufen konnte, einem Krankenhaus zugeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Schreckliche Folgen eines Menschengedränges. Während der Aufbahrung der Leichen von zwei Seeleuten in Boston und dann in Chicago kam es zu einem so großen Gedränge, daß viele Personen verletzt wurden. In Boston wurden etwa hundert Frauen niedergetreten, mehrere von ihnen wurden schwer verletzt. In Chicago wurden etwa zwölf Personen niedergetreten.

Eruption des Aetna. In der Nacht zu Donnerstag und am Donnerstag wurden in der Gegend von Milo, Linguaglossa, Santa Venerina und Giarre wiederholt Erdstöße verspürt. Die Erdstöße, die zum Teil ziemlich heftig waren, riefen unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Schaden ist nicht angerichtet worden. — Der Aetna ist in reger Tätigkeit. Er überschüttet die umliegenden Städtchen und Dörfer mit Schneeweisener Asche. Dazu kommen fortgesetzte Erdstöße, verbunden mit wütendem unterirdischen Geheul. In Valle Bove ist ein neuer Krater entstanden, der Kapilli und Steine in großer Menge auswirft. In den bereits so schwergeprüften Aetna-Orten ist eine neue Panik ausgebrochen, und auch in Catania herrscht neue schwere Besorgnis.

Ein belgisches Kloster niedergebrannt. Am Donnerstag ist das Kloster der Camilleischen Mäher bei Ecarde in der Nähe von Termonde in Ostflandern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Als das Feuer ausbrach, lagen die Pensionäre des Klosters noch in tiefem Schlaf. Drei Schüler erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 300 000 Franc.

Eine Ehe tragödie. Der Oberlehrer an der Oberrealschule in Hirschberg in Schlesien, Timme, hat in der Nacht zu Freitag seine Frau erschossen. Sie war treuherzig und hatte ihren Gatten bereits unzählige Male mit der Bitte bestürmt, ihren Qualen ein Ende zu machen, bis er dieser Bitte nun endlich nachkam. Nachdem er sie getötet, schloß er sich selbst in die Brust und verletzte sich schwer.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Dachte ich es doch. Und wieviel?“
„Dreißigtausend Kronen —“
„Gottgott im Himm —“
„So schreien Sie doch nicht so wild,“ unterbrach der junge Edelmann den Aufschrei des andern. Wenn ich bei Nacht und Nebel komme, können Sie sich doch denken, daß — na also, kurz und gut: ich muß diese Summe binnen sechsunddreißig Stunden in Händen haben.“
„Der gnädige Herr haben —“
„Sagen Sie es mir heraus: ja, ich habe gespielt — im Klub — und Pech gehabt — schenliches Pech —“ stieß Imhoff mit grimmem Lachen hervor. „Schneiden Sie kein solches jottsammerliches Gesicht, alter Herr, sondern schaffen Sie Hilfe.“
„Gnädiger Herr, das ist leichter gesagt als getan. Dreißigtausend Kronen ist kein Pappenstiel —“
„Doch immerhin erschwänglich; Sie verstehen mich.“
„Ja, wenn Sie an den Verkauf eines Grundstücks oder eines der Meierhöfe denken.“
„Gut, verkaufen Sie; es wird sich auch für das eine oder das andere ein Käufer finden. Gleichviel, ich muß das Geld in angegebener Zeit haben.“
„Milus hob die gesenkten Augen und richtete sie auf seinen jungen Gebieter, der von dem Verkauf eines Grundstücks oder eines Meierhofes mit einem Gleichmut sprach, als handelte es sich um die Veräußerung irgend eines alten Möbelstückes. Der alte Herr schüttelte den Kopf, wie zu seinen Ungunsten verändert sah der junge Edelmann aus, man erkannte, daß er mehr aus dem Becher der Freude und der Lust getrunken hatte, als ihm zuträglich gewesen, die in den eleganten Pariser Salons herrschende schwebelnde Atmosphäre hatte ihn eintornet, die frische Farbe von seinen Wangen genommen und den Glanz seiner Augen getrübt.“
„Und wenn sich kein Käufer findet, gnädiger Herr?“
„Daß sich einer findet, überlasse ich ganz Ihnen — Sie müssen eben alles aufbieten.“
„Herr Milus richtete sich auf einmal stramm auf.“
„Herr von Imhoff, gestatten Sie einem alten Mann, der — obwohl er noch nicht lange in Ihren Diensten steht — es dennoch treu und ehrlich mit Ihnen meint, ein ernstes Wort.“
„Reden Sie, ich höre.“
„Herr von Imhoff, ich flehe Sie an, nein, ich beschwöre Sie, halten Sie ein auf einem Wege, der Sie über kurz oder lang, aber unfehlbar dem sichern Untergang zuführt. Wenn ein Edelmann Stück um Stück seines Besitzes verkauft, eines Besitzes, der ihm als Stammsitz seiner Ahnen teuer, ja heilig sein sollte, dann steht es in — seelischer Hinsicht nicht gut

Kurze Inlands-Chronik.

Am Donnerstag herrschten im Riesengebirge zwei Grad Kälte. In den Höhen trat Schneefall ein. Der Reuschnee liegt sechs Zentimeter hoch.

Der Stadtverordnetenvorsteher von M e m e l, Rechtsanwalt Heggler, stürzte Donnerstag früh bei einem Spazierritt vom Pferde und erlitt dabei schwere Verletzungen, die nachmittags im Krankenhaus seinen Tod zur Folge hatten.

In Wiesbaden erlag der Kriminal-Oberwachtmeister des Kaisers, Hermann Diener, einem Schlaganfall, in dem Augenblicke, als er sich zur Festvorstellung begeben wollte. Diener war 65 Jahre alt und begleitete den Kaiser seit 26 Jahren auf allen seinen Reisen.

Der Prozeß Spohr-Bachem.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Feldmann begann heute die abermalige Verhandlung gegen die Naturärzte Dr. Spohr und Dr. Bachem. Es dreht sich um die Pockenkrankung einer russischen Schauspielerin, die Dr. Spohr behandelte, ohne die vorgeschriebene amtliche Meldung zu erstatten. Dr. Spohr erkrankte darauf selbst an den Pocken und steckte nach Ansicht der Anklage auch andere Personen an. Eine Frau Junke starb, weshalb Dr. Spohr der fahrlässigen Tötung beschuldigt wird. Die Strafkammer hat im Juni 1913 die beiden Ärzte lediglich wegen Uebertretung des Seuchengesetzes und Nichterstattung der notwendigen Anzeigen zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hat das Urteil der Strafkammer in vollem Umfange aufgehoben und den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung der Strafkammer zurückverwiesen, die vor allem feststellen soll, ob auch nicht fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Tötung vorliegt.

Die Zusammenfassung des Gerichts ist heute die gleiche wie vor einem Jahre. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Vertog. Dr. Spohr wird von seinem Bruder, Rechtsanwalt Dr. Spohr (Gießen) und Rechtsanwalt Dr. Stettensheimer (Frankfurt), Dr. Bachem von Rechtsanwalt Dr. Levi (Frankfurt) verteidigt. Statt 10 Zeugen und 6 Sachverständigen im Vorjahr sind diesmal 14 Zeugen und 7 Gutachter geladen. Im Zuschauerraum befinden sich nur wenige Personen. Die Vernehmung der Angeklagten brachte neue Gesichtspunkte im wesentlichen nicht in die Verhandlung. Dr. Spohr schilderte den Sachverhalt und den Krankheitsverlauf in ruhiger, sachlicher Weise. Er behandelte zunächst zwei Pockenranke, wobei er sich infizierte und Dr. Bachem die Weiterbehandlung dieser Patienten überließ. Als Krankheit stellten beide Ärzte in allen Fällen Wasserblattern fest. Erst als Spohr schwer erkrankte, vermutete dessen Frau den Ausbruch der Blattern und behandelte den Mann streng isoliert, allein ohne jede Hilfe. Eine Verwandte, Frau Dr. Strunkmann, die im Hause weilte, erkrankte gleichfalls. Der Angeklagte erläuterte, wie er durch seine Erziehung im elterlichen Hause in Gießen zum Impfgegner geworden sei. Seine Kinder schaffte er während der Krankheit nach Gießen, von wo sie im Juni zurückkehrten. Kurz nach der Rückkehr erkrankte die Tochter Vera; sie wurde zu Hause behandelt, aber später, als die Sache ruchbar wurde und zur Kenntnis der Behörden kam, ins Krankenhaus geschafft. Eine Anzeige will er deshalb in beiden Fällen nicht erstattet haben, weil er Furcht vor der Varicellenbehandlung hatte.

Dr. Bachem will Spohr nur als Freund, nicht als Arzt besucht haben; seine Diagnose habe stets auf Wasserblattern gelautet, da ihm die Kenntnis der Pocken fehlte. Die Zeugnisse für den Schulurlaub der Kinder will er nur aus Ge-

fälligkeit gegen Frau Spohr als auf Wasserblattern aufgestellt haben, obwohl er jetzt wußte, daß es Wasserblatternkrank war. Dr. Bachem wollte zwar Revision das Urteil einlegen, doch unterließ dies, da Spohr klärten, es läge dies nicht in ihrem Interesse.

Die Beweisaufnahme durch die Zeugen brachte Neues. Interessant war nur die Aussage des Hugen Eppstein, der Dr. Spohr auf seiner Veranda mit Füßen gesehen hatte, also blatternkrank. Frau Dr. Spohr gibt zu, die Anzeigen nicht erstattet zu haben, weil sie vor der Varicellenbehandlung fürchtete.

Von besonderem Interesse waren die Gutachten Sachverständigen. Kreisarzt Dr. Fromm legte bei Ausführungen besonderes Gewicht auf die Nichterstattung der seuchenpolizeilichen Vorschriften, deshalb kommen Personen ungehindert das Haus betreten. Er folgerte, die direkte Uebertragung von Spohr auf Frau Spohr und die Vera Spohr und die wahrscheinliche Uebertragung der Seuche auf die anderen Personen.

Medizinalrat Dr. Krause (Cassel) sieht das Spohr-Haus als den Ursprungsort der Krankheitsfälle an. Dr. Neißer (Frankfurt) tabelte die allortigen Befunde der Fahrlässigkeit bei dem Verlauf der Krankheit. Prof. (Münster) gibt ein Bild der Pockenkrankungen, deren Stellung oft sehr schwer sei. Aus dem Grunde müßten auch beiden Angeklagten glauben, wenn sie keine kennen wollten. Auch die Impfung schütze nicht, Dr. Böling (Berlin) hält das Vafeltische Haus, wo Pockenfälle vorkamen, für den Krankheitsherd. Bäumler (Freiburg) ist erstaunt, daß man die Fälle nicht angezeigt habe. Alle Sachverständigen einstimmig die Fahrlässigkeit durch die Nichtanzeige. Verhandlung wurde darauf auf Samstag früh 9 Uhr tagt.

Lokales und Provinzielles.

* **Herborn, 16. Mai.** Wir machen auch an Stelle auf die vom hiesigen Westerbald-Klub am Sonntag arrangierte Tageswanderung nach Rhenberg noch besonders aufmerksam. Die Abreise hier nach Erbach erfolgt um 6.39 Uhr morgens. Auf anscheinend sich günstig zu gestaltenden Waimetterverhältnissen recht zahlreiche Beteiligung an diesem schönen Ausfluge erwarten sein.

* **Hörsbach, 16. Mai.** Die Rote Kreuz-Sammlung am vorigen Sonntag hat hier einen Betrag von 88 Mk. ergeben.

Weslar, 15. Mai. Gestern Abend überfuhr Automobilhändler Kronenberger aus Gießen am Stadtpark zwei Schüler, als er in scharfer Fahrt am Stadtpark vorbeifuhr. Der eine Schüler, ein 14jähriger Knabe, wurde so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Gießen gebracht werden mußte, während der andere, ein 17jähriger Knabe, mit leichteren Verletzungen davonkam.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Der Frankfurter Anzeiger.) In zweitägiger Arbeit haben die Beamten des Polizeis, die Geschäftsverbindungen aufzuklären, den Kaufmann David Grünebaum sich für den Diebstahl der Firma Gustav Bauer & Co. gestohlenen Tische, Stühle und Spitzenwaren geschaffen hatte. Die Haupttatbestände hatte der Dieb in dem kleinen Gebirg (Oberhessen) mit dem Kaufmann Gustav Blumenthal in einem kleinen hiesigen Betrieb. Blumenthal holte sich die Tische selbst von Frankfurt, teils sandte sie ihm Grünebaum

um ihn. Vielleicht wird es möglich sein, die fragliche Summe aufzubringen, vielleicht auch nicht —

„Sie muß sich aufbringen lassen oder — mein Gott, steht es denn so schlimm mit mir?“

„Wenn der gnädige Herr meinem ehrlichen Räte folgen wollte, brauchte es nicht schlimm um Sie zu stehen; aber auch der tiefste Brunnen kann ausgeschöpft und ein Millionenvermögen binnen kurzem ausgezehrt werden und der gnädige Herr ist — kein Millionär.“

Stumm und die Zähne zusammenbeißend, trat Arnold von Imhoff zum Fenster und starrte mit düsternen Augen in die dunkle Nacht hinaus; hatte der Alte da hinter ihm nicht recht?

Ja, er hatte es in den letzten Wochen zu toll getrieben, von Fest zu Fest war er geeilt, das Geld hatte er mit innerer Leichtigkeit ausgegeben und die leise mahnende Stimme seines Gewissens war überhäutet worden von dem frivolen Lachen, das von roten Frauenlippen kam; den bittenden Augen seines treuergebenen Milchbruders war er ausgewichen und dessen beschwörenden Worten hatte er kein Gehör geschenkt — und diese vorletzte Woche! Bei der Erinnerung an jene wilden Stunden stieg jetzt die Schamröte in sein Gesicht und Reue packte ihn. Aber was nützte das alles heute? Damit konnte er seine Schuld nicht begleichen —

Endlich wandte er sich wieder ins Gemach zurück und als er sprach, klang seine Stimme beinahe weich und bittend.

„Also, lieber Milus, ich muß fort; die Nacht sollte ich hier bleiben, meinen Sie? Nein, nein, ich muß trachten, nach Paris zurückzukommen, Sie verstehen? Und — nicht wahr, ich kann bestimmt auf das Geld rechnen?“

„Ja, Herr von Imhoff,“ kam es kurz und kalt von dem alten Herrn zurück.

Fortgehend schaute Imhoff in die erst auf ihn gerichteten Augen. Dann bot er Milus die Hand und dessen Begleitung mit kurzer Kopfbewegung ablehnend, verließ er das Zimmer und bald hörte man seine leisen, leichten Schritte nicht mehr.

Heute sieht er seinen Reichtum ein und bereut auch, doch diese Reue wird nicht lange anhalten und es wird dann noch glimmer mit ihm kommen, er wird auch das Schloß verkaufen. Dreißigtausend Kronen! Ob das Fräulein von Hohen auch jetzt jenseits will? Die arme Dame! Um diesen Leichtsinn von Neffen zu retten, wird sie noch ihr ganzes Vermögen opfern. —

Indem der alte Herr sich solch trüben Gedanken über seinen Gebieter hingab, fuhr dieser mit leichtem Herzen — da er ja diese Sache bereits als geordnet ansah — nach Paris zurück, wo ihn Josef mit ernster Miene empfing.

„Mache doch ein andres Gesicht, Alter; die Angelegenheit ist so gut wie geordnet.“

„Ja, wenn der gnädige Herr Stück um Stück verkaufen läßt, dann wird bald nichts mehr übrig bleiben. Nun, von den Grundstücken will ich nichts sagen, obwohl es auch traurig genug ist — aber das Schloß dürfen der gnädige Herr auf keinen Fall veräußern. Was würde man sagen und das gnädige Fräulein hätte den Tod davon. Ach, wenn wir nur

nietmals nach Paris gekommen wären, oder wenn wir bald wieder nach Imhoff zurückkehren wollten!“

Während dieser Rede Josefs sah der junge Edelmann die Zigarette rauchend, im Fauteuil.

„Na, laß gut sein, Josefus, wir werden nicht nach Paris bleiben. Vielleicht gehen wir nach Wien.“

„Wenns dann auch nur wahr wird. Wenigstens der gnädige Herr von dieser Baronin los, wenn ich das dem Herrn von Brandt nichts sagen will.“

„Was hast Du denn gegen diese Dame? Du kennst sie ja.“

„Sie kommt mir nicht recht geheuer vor, und —“

„denn ich —“ Josef stockte.

„Also nur weiter,“ lachte Imhoff belustigt auf.

„Ohne Zweifel spioniert, wie?“

„Natürlich, nur im Interesse des gnädigen Herrn.“

„Und was willst Du denn da entdeckt haben?“

„Daß nicht alles, was im Hause dieser Frau Baronin glänzt, Gold ist.“

Herr von Imhoff lachte jetzt nicht; er wurde nachdenklich, denn er mußte sich gestehen, daß ihm selbst oft ähnliche Gedanken kamen.

„Also, ich kann nur sagen,“ entgegnete er mit leichtem Achselzucken, „daß man sie in den Salons der Pariser Gesellschaft gerne empfängt und sie auch noch einen Anlaß zu bösem Gerede gegeben hat. Selbst die Baronin eine sehr stolze Dame, verkehrt häufig bei der Baronin.“

„Wie diese Gräfin vielleicht Grund hat, so häufig bei der Baronin zu verkehren, denn man sagt —“

„Was sagt man denn? So rede doch aus.“

„Also kurz und gut, ich will es sagen, es heißt, daß Frau von Fianelli im Grunde genommen weiter nichts als eine ganz gewöhnliche Heiratsvermittlerin.“

Der junge Edelmann starrte Josef verblüfft an; er wußte diese häßliche Beschuldigung doch nicht glauben und sagte sich nun auch in diesem Sinne.

„Die Welt liebt es, jemandem etwas anzuhängen, und auch vielleicht in der Vergangenheit dieser Frau Baronin klar und tadellos sein, so kann man ihr heute doch noch Böses nachsagen. Mein Gott, wenn man in weite Kreise nehmen Hause scharf nachschauen wollte, wer bringe wie nicht alles aus Tageslicht käme? So, und damit ich andere Gedanken essen und zu trinken, Josef, damit ich auf andere Gedanken kommen.“

Zur bestimmten Frist langte die geforderte Summe der Heimat ein, der auch ein Schreiben Milus folgte, der er mitteilte, daß sich ein Käufer gefunden habe, der das Schloß erst nach vielem Feilschen sich dazu verstand, für das Schloß Wald den erforderlichen Betrag niederzulegen.

Fortsetzung folgt.

nach die Post zu. Oft aber schob der Frankfurter eine Anzahl Pakete unter die vom alten Blumenthal bei Bauer selbst bekannten Waren unter, ein Trick, vom dem der alte Herr keine Ahnung hatte. Insgesamt setzte Grünebaum im Laufe der Jahre für etwa 12000 Mk. Waren ab. Er verdiente nicht wenig, so an der letzten Sendung, die einen Einkaufspreis von 300 Mk. hatte, nur 108 Mk. Im Blumenthal'schen Geschäft zu Gießen fanden gestern umfangreiche Hausdurchsuchungen statt, deren Ergebnis u. a. die Verhaftung des jungen Blumenheim, Sprendlingen usw. auf. In Worms verhaftete man den Kaufmann Otto Kahn. Dieser hatte seiner Firma große Mengen Bijouteriewaren gestohlen und sie an Grünebaum weiterverkauft. Die Zahl der Personen aber, die bewusst oder unbewusst die Frankfurter Diebesbeute kauften oder bestanden, ist sehr groß. Grünebaum verdiente persönlich nicht viel, da auch die Fehler mit großem Gewinne arbeiteten. Die gestohlenen Sachen füllten bei der Kriminalpolizei bis jetzt zwei Zimmer. Durch die vielen in Frankfurt vorgenommenen Hausdurchsuchungen ist die Polizei auch auf weitere ungenutzte Spuren von Verbrechen gegen das Eigentum gekommen, die nur in losem Zusammenhang mit den Diebstählen der Firma Bauer stehen.

Schotten, 15. Mai. Ein heiteres Vorkommnis, das viel belacht wurde, spielte sich dieser Tage zwischen hier und dem Nachbardorfe R. ab. Juden da zwei Bauersleute ihre drei gemästeten Schweine in den zu einem kurzen Transport schnell hergerichteten Wagen und fuhren talabwärts der Kreishauptstadt. Im Hofe des Metzgerhauses angekommen, erkundigte sich der Geselle nach den gemästeten Schweinen, aber o Schrecken, dieselben waren verschwunden. Sie hatten während der Fahrt die hintere am Wagen angehängte Tür geöffnet und die Flucht ergriffen, ohne daß die beiden vorn auf dem Wagen sitzenden Leute durch Strohgewässer gemerkt. Der an der Straße beschäftigte Mann in das Dorf zurück. Nach einiger Zeit kamen auch die beiden Transportwagen vor sich, aber diesmal mit hinter vernagelten Türen.

Battenberg, 13. Mai. Der Arbeiter E. Bode, ein Kämpfer von 1870/71, wurde gestern von Spaziergängern am Kaiserberg tot aufgefunden. Bode war seit vierzehn Tagen verschwunden. Anscheinend ist er während der Zeit in den Wäldern umhergeirrt, ohne etwas zu sich zu nehmen, bis dann der Hungertod seinem Leben ein schreckliches Ende bereitet. Schon einige Male hatte sich der Verlorene, der in ärmlichen Verhältnissen lebte und in der letzten Zeit sehr niedergedrückt war, von zu Hause entfernt, weshalb auch diesmal keine großen Bedenken gehegt wurden.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 16. Mai. In Gegenwart des Prinzen Heinrich und des Großherzogs von Hessen fanden nachmittags an der Kaiserburg zahlreiche Probe- und Schauläufe statt. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Leutnant Carganico stürzte bei einem Kurvenfluge senkrecht ab und erlitt einen komplizierten Bruch und Verletzungen am Knie. Der Apparat wurde zertrümmert.

Die Herstellung einer Ladebühne aus einer Zwischenbühne auf Bahnhof Wittenburg soll einschließlich Materiallieferung verbunden werden. Es werden unter anderem etwa 25 Kubikmeter trockenes Lattenholz, 424 Quadratmeter Bohlen, 1000 Kilogramm Klebmasse benötigt.

Die Bedingungen u. Zeichnungen liegen für die Einsicht aus. Das Angebot kann gegen portofreie Einsendung von 80 Pf. (nur bei Vorleistung) sowie der Vorkaufpreis von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot zur Herstellung einer Ladebühne auf Bahnhof Wittenburg“ bis zum Freitag, den 29. Mai 1914, vormittags 11 Uhr bei der Bauverwaltung Wittenburg einzureichen. Geöffnungsfrist 2 Wochen.

Villa oder Landhaus mit Garten in gesunder Gegend. Direkte Offert. unter T. 21 postlagernd Herborn.

Wohnung (Stadthaus) zu vermieten. Kaiserstr. 29. Herborn.

Wohnung (1. und 2. St.) zu vermieten. Marktplat. 7. Herborn.

Freiwillige Nachrichten. Montag, abends 9 Uhr. Vortragsabend im Männer- und Junglingsverein.

Dillenburg. Montag, abends 8 Uhr. Jungfrauenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr. Junglingsverein.

Von einem Bären zerfleischt.
Auf der Vogelwiese beim Schwalldor in Posen trug sich ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Angehörige des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bärenzwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tiere angegriffen und entsetzlich zugerichtet. Ein anwesender Artist gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Bevorstehende Verhaftung des Kolmarer Mörders.

Paris, 16. Mai. Dieigen Blättermeldungen zufolge ist die Verhaftung eines der beiden Verbrecher, des Louis Brues, der den Chauffeur Kohler in der Nähe von Kolmar ermordete, unmittelbar bevorstehend. Er erschien dort bei einer Verwandten, einer Frau Le Maitre, die ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt. Er war vollkommen erschöpft und jeglicher Barmittel beraubt. Sie gab ihm auf sein Verlangen etwas zu essen und zu trinken, verweigerte ihm dagegen Unterkunft. Dagegen schenkte sie ihm einen neuen Anzug und 100 Mk. Am Nachmittag ging er sodann nach Digne, wo gleichfalls eine Verwandte ein Geschäft hat. Vermutlich wird er dort gestern abend eingetroffen sein, so daß in dieser Nacht seine Verhaftung erfolgt sein dürfte.

Der Ausbruch des Aetna.

Mailand, 16. Mai. Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge hat sich gestern abend erneut ein lebhafter Erdstoß an der östlichen Küste Siziliens ereignet. Unter der Bevölkerung des Ortes Garre brach eine Panik aus. Die Häuser sind verlassen und die Bewohner kampieren vor dem Städtchen. Der Aetna steht weiter in beunruhigender Tätigkeit. Riechige Flammen züngeln aus dem Krater empor. Unaufhörlich vernimmt man unterirdisches Getöse.

Ultimatum an Guerta.

Washington, 16. Mai. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß Präsident Wilson ein Ultimatum gegen Guerta vorbereitet. Die Forderung der Amerikaner geht dahin, daß sie sofort ein Lebenszeichen von dem vermissten amerikanischen Konsul William erhalten. Falls Mexiko nicht eine zufriedenstellende Antwort zu geben in der Lage ist, soll der offene Krieg erklärt werden. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß dort Mitteilungen aus der Hauptstadt vorliegen, denen zufolge die ganze Stadt unterminiert ist, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Schwere Gasexplosion.

New-York, 16. Mai. Einem Telegramm aus Detroit zufolge ist das Gebäude der mexikanischen Kautschukgesellschaft durch eine Gasexplosion völlig zerstört worden. 12 Personen wurden getötet, 10 weitere schwer verletzt.

Wiesbaden, 16. Mai. Bei der gestrigen Festvorstellung „Der Richter von Zalamea“ im Hoftheater, der auch der Kaiser beimohnte, ereignete sich ein Unglücksfall. Im ersten Akt erhielt Frau Doppelbauer, die Darstellerin der Marketerndin, durch einen unglücklichen Zufall durch einen Darsteller einen Säbelhieb über die Stirn, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Kaiser erkundigte sich wiederholt nach ihrem Befinden.

Rom, 16. Mai. Gestern sind mehrere Kanonenboote aus Brindisi nach San Giovanni di Medua abgegangen. Diese Entsendung wird im Zusammenhang gebracht mit der Meldung von Zusammenstößen zwischen Albanern und Epiroten bei Dibra, das trotz des Waffenstillstandes von den Albanern wieder eingenommen sein soll.

New-York, 16. Mai. Zuverlässige Nachrichten aus der Stadt Mexiko besagen, daß die Truppen Guertas bei Topilejo, 18 Meilen von der Hauptstadt entfernt, von den Zapatisten entfernt worden sind. Das Auftauchen der Rebellen in der Nähe der Stadt Mexiko zwingt Guerta zur Verstärkung der Südbahn auf Kosten der Verteidigung im Norden und bei Veracruz. In der Stadt Mexiko bereitet man sich auf eine bevorstehende Krise vor. Die Engländer, die Deutschen und Franzosen im Fremdenviertel sind für den Fall einer Anarchie gerüstet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 17. Mai.
Vorwiegend heiter und trocken, nordöstliche Winde, wärmer.

Fahrräder

MOTORWAGEN



RUSSELSHEIM

Fahrräder

Fahrr.-Verte.: Karl Jüngst, Herborn.
" " Karl Sahn, Gusterabala.

Handferdigkeitsunterricht für die Jugend
ist eine Angelegenheit, die heutzutage alle Eltern angeht, denn er bereitet ebenso zum Leben vor wie der geistige Unterricht und sollte nicht vernachlässigt werden. Wer sich für dieses interessante Thema interessiert, der lese die neueste Nummer von „Da bin ich“ Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, die einen sehr instructiven Artikel darüber bringt. Außerdem aber bietet diese Nummer ganz Enormes an Unterhaltung und Belehrung! Neben der wundervollen Belletristik ein reicher Modenteil, ein spannender Roman, eine Handarbeitenbeilage, Hauswirtschaftliches und die aktuelle Beilage „Wovon man spricht“. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag äußerst billige Normalschnitte. „Da bin ich“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Nummer nur 20 Pf. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

In meinem Schaufenster, Hauptstr. 104, Ausstellung

Moderner Sommerstoffe

von ganz besonderer Preiswürdigkeit.

Ausstattungshaus Louis Lehr

Herborn Hauptstr. 104.

Wäscher Trapp

ist die neueste Erfindung, wäscht in vier Minuten soviel wie eine Maschine in 20 Minuten, Preis nur 6,50 Mk., empfiehlt

C. H. Jopp, Herborn.

Bekanntmachung.

Die Entfernung der Disteln auf dem Felde hat spätestens bis zum 15. Juni zu erfolgen

Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat Bestrafung zur Folge.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Herborn. Montag, den 18. Mai 1914

Pieß- und Grammarkt.

Luhns

Wasch-Extrakt mit Rotband

u. m. Seife

u. m. Seife

Abstrichen-Bimsstein

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Tücht. Anstreicher

sowie 1 Lehrling sofort gesucht.

Ernst Paul,

Anstreicherstr., Herborn.

Reichardt Fabrikale



statt fruchtiger ausländischer Marken dem deutschen Volk empfohlen

Verkauf in Dillenburg bei J. Welker, Apotheke und Drogerie.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kafao-Gesellschaft, Wandsbek.

SO WAS GUTES



wie die Sturmbogel-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unverkäuflich sollten Sie sich daher nach Sturmbogel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager und Dauerschmierung, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbings, haltbare Pneumatics, gute Laternen, Pedale, derbe Betten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung ist lohnend.

Deutsche Fahrradwerke Sturmbogel

Gehr. Grüttners, Berlin-Halensee 180.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 17. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr

Die Frau des Richters

dramatischer Schlager in drei Akten.

Trupp Rajos, akrobatische Künstler

sowie das übrige sensationelle Programm.

Sie werden finden, daß Sie **Schuhwaren**

nirgends besser und billiger kaufen, wie in unserem erklaffigen Spezialgeschäft. Ein Schuh oder Stiefel von uns bietet absolute Gewähr für beste Qualität, vorzüglichste Passform und höchste Eleganz.

Durch unseren Groß-Einkauf mit sämtl. Springmann'schen Schuhhäusern sind wir in der Lage grosse Vorteile beim Verkauf zu bieten.	Trotz der billigen Preise gewähren wir vorläufig auf alle Schuhwaren noch 5% Rabatt.	Machen Sie einen Versuch und wir sind überzeugt, daß Sie ständiger Kunde von uns werden.	Auswahl-sendungen auf gefl. Wunsch. Besichtigung ohne Kaufzwang.	Geschäftsprinzip: Streng feste billige Preise! Gleiche Preise für alle Kunden!
--	--	--	---	--

Damen Stiefel in den verschiedensten Sorten,
Damen-Halbschuhe, eleg. Fassons,
Herren-Stiefel, die modernsten Ausführungen,
Herren-Stiefel, kräftige Qualität, holzgenagelt,

von 5,50—12,50 Mk.
von 4,15—9,50 Mk.
von 6,50—12,50 Mk.
von 5,20 Mk.

Herren-Hauschuhe in Kord, Plüsch und Leder, in allen Preislagen.
Damen-Hauschuhe in Kord, Plüsch, Sammt und Leder, vom billigsten bis zum feinsten.
Pantoffeln für Herren und Damen, 25, 50, 70, 90 Pfg., 1,05 Mk.
Kinder-Stiefel von 1,65—6,80 Mk.

Sandalen, Spangenschuhe, Segeltuchschuhe und Lastingschuhe in größter Auswahl
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Springmann's Schuhgeschäft Herborn Marktplatz 7

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge ein- und zweireihig
neueste Farben von Mk. 20 bis Mk. 60

Burschen-Anzüge
ein- und zweireihig von Mk. 12 bis Mk. 40

Knaben-Anzüge
neueste Façons von Mk. 5 bis Mk. 20

Knaben-Waschanzüge, Waschblusen,
Sommerjoppen, einzelne Hosen

Arbeiter-Kleider.

Damen-Konfektion

Kostüme von Mk. 20 bis Mk. 60

Kostüm-Röcke von Mk. 3,50 bis Mk. 20

Blusen, weiß und farbig Mk. 1,80 bis Mk. 20

alles nur neueste, aparte Sachen in schöner Wahl.

Herborn Kornmarkt **J. G. Schupp.**



Die neue Herren-Mode

bringt eine reiche Auswahl in gestreiften und karierten Dessins. Ich unterhalte ein unübertroffenes Lager in blauen, oliven, grünen und blaugrauen Farben. Die neue Form ist einreihig mit abgerundeten Ecken.

Durch eigene Anfertigung
beste Stoffqualitäten exakteste Verarbeitung

Meine Preislagen:

Herren-Anzüge	in allen Farben 1- u. 2-reihige Fass., strapazierfähige Stoffe	Mk. 18 ⁰⁰ bis 42 ⁰⁰
Burschen-Anzüge	1- u. 2-reihige Formen, prachtfülle Farbenneueit, dauerhafte Qualität.	Mk. 10 ⁰⁰ bis 32 ⁰⁰
Knaben-Anzüge	hübsche helle u. dunkle Stoffe in guten Qual. teilweise eleg. Piecen	Mk. 4 ⁹⁰ bis 26 ⁰⁰

Die Ausstellung in meinem Schaufenster
:: orientiert Sie über Mode und Preise ::

Spezialität: Kleidung für korpulente Herren.

Lüster-Joppen
schwarz, grau und blau ein- und zweireihig 15—10.— bis **6⁵⁰**

Wasch-Blusen
aus hellen u. dunklen Satinstoffen, alle Fassons, garniert waschecht 4,90, 3,10 bis **0.90**

Hosen Tirtay, Kammgarn, Cheviot, Manchester, Zwirn und Eisenfest. Blau-Leinen-Kleidung, besond. gute Qual. **Hosen**

Moderne

Faltenhemden : Einsatzhemden : Krawatten

Ausstattungshaus Louis Lehr, Herborn
Hauptstraße 104-106.